

Liebe Schwestern und Brüder,

zwischen zwei gewaltigen Extremlösungen bringt uns die jüngere Filmkunst das endgültige Schicksal des Judas Iskariot näher.

Bei Mel Gibson, der mit seinem spektakulären Film „the passion of the Christ“ aufgrund der schonungslosen Gewaltdarstellung viel Wirbel aufgelöst hat, nimmt sich der verzweifelte Judas neben einem Tierkadaver das Leben, scheußlich anzusehen, sowohl die Tierleiche als auch Judas – und beide sozusagen auf den Müll der Geschichte geworfen.

Und viele von Ihnen kennen sicherlich auch das berühmte religiöse Musical „Jesus Christ Superstar“ von dem britischen Komponisten Andrew Lloyd Webber, in dem in der Schluss-Sequenz ein farbiger Judas im Himmel tanzt! Also: Ende gut – alles gut!

Wo liegt die Wahrheit, bei welchem Regisseur?

10 Annäherungen an eine legendäre Erscheinung der christlich-jüdischen und biblischen Kulturgeschichte möchte ich Ihnen mit auf den Weg geben, denn eine „Legende“ ist dieser Judas auf jeden Fall geworden, und viele Menschen wissen, auch wenn sie anderes von der Bibel nicht wissen, was es mit diesem Judas auf sich hat – die 30 Silberlinge und die harsche Anrede „Du Judas“ – sie kommen oft in modernen Filmen vor – und vielleicht wäre es eine lohnenswerte Promotion, die Drehbücher von Fernsehspielen und Kriminalfilmen, also an sich unbiblische Formate, auf die Schlüsselwörter „30 Silberlinge“ und „Du Judas“ einmal zu durchforsten. Aber nun zu den zehn Gedankensplittern.

Neid durch Vergleich

Zwischenmenschlich ist es bekannt: Die Nähe zu einem Menschen, das genauere Kennenlernen ist etwas sehr Schönes, aber auch etwas Herausforderndes – da kann Vergleich und Konkurrenz erwachsen, ja Neidgefühle können sich breit machen, und die bösen Gedanken wuchern: der ist besser gelitten als ich, der hat mehr Erfolg, der kann

toll reden, der ist sogar wundertätig – liebe Mitchristen, all dies ist nicht so fern unserer Erfahrungswelt.

Und dieser Jesus zog die Massen an, beeindruckte Freund wie Feind, und die Nah-Dran-Seienden haben da so vielleicht ihre Probleme:

die Göttersöhne, so die Umschreibung für die Apostel Jakobus und Johannes, wollen Thronplätze neben Jesus im Himmel, Petrus wirkt in der Nähe des Herrn fast immer zu mutig und redet oft auch ein bisserl verwegen daher, bis er die bittere Sündenerfahrung des Verleugnens macht...und Judas?

Vielleicht ein Vertreter der Neid-Fraktion, die es in so vielen Konstellation von Sozialgruppen gibt, weil er nicht mit so vielen Talenten bestückt war wie der große Meister!

So steht es nicht im Evangelium, aber kann es deshalb nicht stimmen? Die Heilige Schrift wird ja auch da für uns spannend, wo sie uns halt nichts erzählt, wie es im täglichen Leben mit Jesus war, wir aber eine biblische Phantasie entwickeln dürfen, oder nicht?

Er hatte eine andere Erwartung

Wer ist dieser Jesus für seine Umwelt? Der, der er für uns durch die Filterung von 2000 Jahren Rezeption ist, also mit der klaren dogmatischen Positionierung als Gottessohn, als Erlösergestalt, als Religionsstifter, als Mitteilung Gottes mit prophetischem Schicksal?

Hatte Judas die Chance solch einer Erkenntnis, wie wir sie heute nach langen Diskussionen in theologischer Reflexion haben dürfen?

Das damalige, auch nicht nur Heilige Land, war politisch und sozial sehr unruhig! Da gab es nicht nur religiöse Erwartungen, sondern handfeste gesellschaftliche Herausforderungen. Da ging es auch um eine gerechte Gesellschaft, um die sozialen Schichten, um die Versorgung der Armen.... Und vielleicht dachte Judas viel irdisch-politischer als wir in der kirchlich-liturgischen Erhöhung des Jesus zum Christus!

Einer muss der Sündenbock sein

Es gibt die berühmte Verteidigungsrede des Judas bei dem großen Intellektuellen Walter Jens – Er fragt die grandiose Frage: musste nicht einer diese Rolle spielen im Heilsplan Gottes? Das Instrument sein, welches geradezu selbstlos „verbraucht“ und dann entsorgt wird, quasi in die Wüste geschickt wird, wie es ja im Alten Testament de facto mit den Viechern geschah, denen die Sünden des Volkes symbolisch auf den Rücken geschnallt wurden.

Es wirkt immer befreiend für eine Gruppe, wenn es einen eindeutigen Sündenbock gibt, und dadurch die anderen der Gruppe ruhig weiterschlafen können.

*Ohne Judas kein Kreuz, ohne das Kreuz keine Erfüllung des Heilsplans. Keine Kirche ohne diesen Mann; keine Überlieferung ohne den Überlieferer.*⁴¹ So Walter Jens über seine berühmte Verteidigungsrede des Judas und wohl seine eigene Annäherung an diese tragische Figur.

Dieser Judas sitzt bei Jens in einer Art Mönchszelle mit Crucifixus – und dann hebt er an, nachdem die Matthäuspassion von Bach erklingt: Gegrüßet seist Du Rabbi – die letzten zärtlichen Worte an Jesus – von wem gesprochen? von Judas!! Das ist doch toll und auch ehrlich! Und so erfüllt sich die Meisterschaft des Lehrers notwendig in der Passion und einer muss da doch der Vermittler der Mächte sein, damit Heil zur Vollendung kommt!

In der Gruppe gedemütigt

Wir sollten nicht so tun, als wären diese 12 Apostel nicht auch eine schwierige Kommunität – die ideale Kommunität der späteren Urgemeinde mit einem Herz und einer Seele, vielleicht doch eher christliches Ideal, zu keimfrei und keiner irdischen Wirklichkeit entsprechend!

Und die vorösterliche 12 Männer- Gruppe mit diesem Jesus, mit Entbehrung und Gruppendynamik, mit banalem Streit und Krankheit

und schlechter Laune auf engstem Raum – da gab es Hackordnungen und Konkurrenzdenken, oder nicht?

Apostel sind Heilige, und gerade auch deshalb Sünder, die auch immer Gott um Vergebung bitten mussten, oder nicht?

Und vielleicht war der Judas nicht so gut gelitten, vielleicht zu sonderbar, zu still, zu in sich gekehrt?

Durch Reichtum verführt

Judas hatte es mit der Kasse, er konnte veruntreuen – die Macht des Geldes, sie mag dann auch eine ökonomische Annäherung an diesen Verräter sein.

Sie wird ja auch zur größten Symbolik in der Judas-Thematik durch die 30 Silberlinge, die dann zur Friedhofsfinanzierung umgemünzt werden, weil das Geld dann doch nicht glücklich macht, und Judas erkennt, was nicht mit Silber aufzuwiegen ist – welch ein Bild!

Und er hatte ja auch schon vorher die Kasse und wer permanent mit etwas Glitzernem zu tun hat, der kann auch zu sehr begehren.

Die Kriminalpsychologie sagt dies auch: man begehrt, was man ständig sieht

Vielleicht aber nicht verworfen, da Verrat nicht weiter gravierend

Dieses Vielleicht hat auch einen triftigen Grund.

dass nämlich dieser Verrat gar nicht so schwer wiegen konnte, weil Jesus wie ein bunter Hund bekannt war! Was macht es da noch aus, ob einer der 12 spektakulär- dramaturgisch den Messias verratend küsst.

Walter Jens sagt dies auch sinngemäß in seiner Judas-Rezeption: die Geheimpolizei der Sadduzäer und Pharisäer kannte doch diesen Jesus!

Jerusalem war ja nicht das heutige Mexico-City mit zig Millionen Einwohnern – man wusste schon sehr genau, wo man diesen Jesus und seine sonderbare Begleitertruppe finden konnte.

Jesus scheint es ja zu initiieren

Kennen Sie diese wunderbare kleine Chor-Fuge aus der Matthäus-Passion: Herr, bin ichs?

Eine eigentümliche Stelle, bei der die Jünger ängstlich initiativ werden, aber dann macht der Meister weiter und setzt ein großes Zeichen.

Er taucht mit Judas die Hand in die Schüssel, er bekommt das Brot gereicht von Jesus – nochmal, eine eigentümliche Stelle! Da wird etwas geradezu vom Messias heraufbeschworen – wie sollte man da Judas alleine die Schuld geben, wenn der Herr das anscheinend moralisch verdorbene Essen reicht?

Berühmt geworden als der Verräter schlechthin in vielen Lebenslagen

Die kulturgeschichtliche Rezeption des Judas ist eine gut gefüllte. Lassen Sie mich ein Beispiel nennen – der Neunte Tag, ein wunderbar anstrengender Film von Volker Schlöndorff, und eine wahre Begebenheit

Ein Luxemburger Priester bekommt neun Tage frei aus dem Vernichtungslager Dachau – wenn er nicht wiederkommt, werden die anderen inhaftierten Geistlichen umgebracht – er muss sich von zu Hause aus jeden Tag bei der Gestapo melden, und hat viele Gespräche mit einem Menschen des Machtapparats, der durchaus in der katholischen Kirche beheimatet war – und die beiden sprechen viel über den biblischen Judas und die Möglichkeit des Verrats

Verrat an der Sache, Verrat am Guten, Zweifel, Unsicherheit – und wie wären wir disponiert gewesen, um der Hölle einer Gefangenschaft zu entgehen – freilich auf Kosten anderer Menschen und Beziehungen – der anstrengende Gedanke der Erneuerung biblischer Realität – und dennoch lohnenswert – der Priester übrigens ging zurück nach Dachau und überlebte den Krieg!

Ein Sympathischer, weil wir diese Tragik kennen

Judas bleibt uns nah – er ist durch und durch verführbarer Mensch – er ist sich widerspiegelnd in den Verzweifelten unserer Zeit, auch den suizidalen Menschen, die mit Schuld nicht umgehen können, mit den Enttäuschungen in der Liebe, in der Machtkonstellation, in der Krankheit von Seele und Geist

Mit vielen verbindet und dieser Judas, die wir vielleicht auch kennen... wo uns das grausame Schicksal berührt – und wir Mitgefühl und vielleicht so etwas wie Sympathie verbinden.

Die tragischen Figuren der Geschichte sind uns nicht die Unsympathischsten, oder denken Sie darüber anders?

Ein Fall für die Barmherzigkeit Gottes?

Auf jeden Fall möchte ich diese Frage so beantworten– der Endgültigkeit im Richterspruch sollten wir uns enthalten, denn die Geschichte der Menschheit ist voll davon, in ihrer Beurteilungskraft geirrt zu haben

Wie und mit wem der Himmel gefüllt ist – das ist eine verlockende Frage – lassen wir sie noch ein bisschen in der Schwebe, und – vielleicht lassen wir uns überraschen. Amen

P. Laurentius Höhn